

Reformatorsche Thesen der weiblichen Gäste anlässlich des 1. Oldenburger Frauenmahles am 30. Oktober 2012

1. Reformatorische These 2012: Christus hat uns zur Freiheit berufen. Lasst uns das Geschenk endlich annehmen.
2. Ich wünsche mir von der Kirche, dass sie aus ihren «Mauern» zu den Menschen kommt, die nicht – aus verschiedenen Gründen – in die Kirchen kommen können. Z. B. Mütter, die keine Babysitter haben, Gewaltbetroffene, die Angst vor vielen Menschen haben, Behinderte, die keine Mobilität haben – viele könnten Zuwendung von Christen gut gebrauchen... und unserem Zusammenleben täte dies auch sehr gut! + der Kirche!
3. Ich erwarte und halte für ein entscheidendes Merkmal einer Kirche, die Gute Nachricht bringt: Das aktive Bemühen um eine Kultur der Barmherzigkeit. (Das bedeutet eine Wertschätzung von Qualitäten jenseits von Leistung oder materiellem Reichtum. Es erfordert allerdings ein Freiwerden vom Wachstumszwang.)
5. Ich erwarte von der Kirche, dass sie christlich ist und kein Unternehmen! Wenn ich christlich bin und denke, handle ich umweltbewusst, behandle alle Menschen gleich und mache keine Unterschiede zwischen arm und reich.
6. Ich wünsche mir von der Kirche, dass sie ihre Mitglieder, Gläubigen, Sympathisanten etc. in ihren Diskussionen und inhaltlichen Suchbewegungen genauso ernst nimmt wie in den intensiven Vorträgen des heutigen Abends. Bitte mutet uns mehr zu! Vor allem in den Predigten der Gottesdienste!
7. Die Kirche(n) sollen sich endlich auf ihre ureigenste Aufgabe besinnen: die Nächstenliebe!
8. Kirche trägt Verantwortung für Bildung (Herzensbildung) aller Kinder.
9. Die „Kirche“ sollte sein:
Ein Mahner + Rufer in der „Nacht“
Ein Bewahrer der Natur, der göttlichen Schöpfung
Ein Fürsprecher der Armen + Benachteiligten
Ein Förderer der Begabten
Eine moralische + ethische Instanz für alle, die in öffentlicher Verantwortung stehen.
10. Kirche sollte Beteiligungsmöglichkeiten für alle Teile der Gesellschaft bieten, die nach dem Mehr in ihrem Leben für unser Leben, unsere Welt suchen.
11. Kirche ist weiblich und darf quer denken
11. Veränderung zulassen, aktiv angehen und vorantreiben, ohne die Angst Fehler zu machen!
12. Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung innerhalb der Kirche und in Wirtschaft und Politik
13. Mein reformatorisches Anliegen: Mehr solcher anregender fröhlicher Veranstaltungen mit leiblicher + geistlicher Speise.
14. Ich wünsche mir Geschlechtergerechtigkeit bei der Besetzung von Stellen auf allen Ebenen des Oberkirchenrates und Offenheit für Erkenntnisse der feministischen Theologie.
15. ... dass alle Anstrengungen gemacht werden, um wenigstens die evangelischen Kirchen zu einer Art Union zu bringen.

16. Dass die Kirche ihre traditionellen Strukturen nicht mehr so dogmatisch aufrecht erhält, z.B. Feier des Abendmahls, Liturgien, Gesänge usw.
17. Meine reformatorische These: Der reformatorische Gedanke muss regelmäßig mit den Gemeindegliedern diskutiert werden, damit Kirche lebendig bleibt.
18. Mut zur Infragestellung von gesellschaftlichen Werten – (wie bedingungsloser Materialismus) und Schaffung von Gerechtigkeit, Frieden und Schutz der Schöpfung
19. Ich wünsche mir von der Kirche, dass sie den interreligiösen Dialog verfolgt und fördert.
20. Kirche kann, mutiges Vorbild sein z.B. in Fragen der Gerechtigkeit, d.h. Bezahlung der Mitarbeiter/-innen nach deren Verantwortung → bzw. In ihrer Arbeit für Menschen (Erzieherinnen, Altenpflegerinnen u. ä.), siehe Vortragsrede von Frau Sachse.
21. Ich wünsche mir von „Kirche“, dass sie Mut macht für Wechsel, für Umdenken in vielen gesellschaftlich relevanten Bereichen (Bildung, Ökologie,...), dass sie verstärkt den Rahmen schafft für die notwendige Kommunikation, so wie wir sie heute erleben dürfen.
22. Kirche soll mutiger auftreten und Stellung beziehen zu sozialen Belangen, - auch unter dem eigenen Dach.
23. Kirche (Kirche als Institution und wir als Christinnen) soll mutig Verantwortung übernehmen für die Menschen dieser Welt.
24. Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung
25. Es wurden alle Erwartungen von den hervorragenden Referentinnen formuliert. Frauenarbeit intensivieren!!
26. Kirche soll sich selbstbewusst zeigen, besonders die tollen Frauen, die z.B. dieses tolle Mahl organisiert + durchgeführt haben. So vielfältig, bunt und anregend war das heute Abend, da gehöre ich gern dazu als Christin.
27. Ich erwarte von der Kirche, dass sie das Miteinander der Religionen unterschiedlichster Art mit aller Kraft fördert und unterstützt um so den Weg zu einem friedlichen Zusammenleben zu ebnet.
28. Ich erwarte von der Kirche, dass sie die Menschen nicht nur als Teil der Kultur sondern auch als Teil der wilden Welt sehen lernt.
29. Meine persönliche These: Ich wünsche mir von meiner Kirche, dass der christliche Gedanke, liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“, gelebt wird, gegenüber allem und jedem, seien es Homosexuelle, seien es Muslime.
30. Ich wünsche mir „begeisterte“ und „begeisternde“ Präsenz der Kirche(nmenschen), die die wesentlichen Werte immer in den Mittelpunkt stellt und deutlich(er) vertritt. Neue Formen der Kommunikation und Präsenz wären wichtig, Re-formation auch als mutiger Protest gegen Missstände; und; mehr authentisches Vorbild sein, vorbildhaft leben.
31. Ich wünsche mir von der Kirche, dass sie dazu beiträgt, dass alle Menschen sich in unserer Gesellschaft willkommen fühlen (Inklusion)
32. Jede/r hat ein Recht auf seine Religion - auf der Suche nach den Gemeinsamkeiten sein!
33. Wenn wir „Herr, gib uns deinen Frieden“ singen, meinen wir ja nicht nur, aber doch ganz sicher auch „Der Himmel geht über allen auf“. Damit sagen wir doch auch: „Die Wahrheit Gottes ist größer als alle menschlichen Aussagen über sie.“ Oder wie Mahatma Gandhi es sagte: „Religion ist immer eine Mischung aus göttlicher Wahrheit und menschlichem Irrtum.“ Und das bedeutet für uns heute: Der Frieden braucht uns alle. Frieden heißt: gemeinsam unterschiedlich sein. Es gibt Menschen, die anders sind – genauso wie ich.

34. Das Priestertum aller Gläubigen muss unterstützt und gestärkt werden durch eine ausreichende Stellenausstattung für PastorInnen, DiakonInnen, KirchenbürosekretärInnen usw.
35. Meine Vision, für die Kirche arbeiten sollte: Eine gerechte Welt in bunter Vielfalt mit Menschen mit Selbstbewusstsein und Fremdbewusstsein.
36. In der Kirche brauchen wir „queere leidenschaftliche schöpfungsbewusste Menschen in den Wechseljahren“.
37. These: Vermittlung der Glaubensinhalte und der Kenntnisse über unseren reformatorischen, evangelischen Schatz, der vielen nicht mehr bewusst ist oder ungenügend vermittelt wurde, aus welchen Gründen auch immer. Positiv auf die Menschheit zugehen und nicht das negative Bild der Kirche verstärken, positiv denken.
38. Dem immer größer werdenden Abstand zwischen Arm und Reich entgegenwirken!
39. Meine reformatorische These lautet: Rituelle Opfer (=Verkehrstote) im Straßenverkehr sind nicht vereinbar mit „Du sollst nicht töten“.
40. Offenheit, weniger Boniertheit gegenüber Nichtchristen. Christen dürfen sich nicht mehr als bessere Menschen begreifen.
41. Von der Kirche erwarte ich Bildung und Fortbildung mit Glaubensinhalten, damit dann ökumenische Offenheit und Gespräche kenntnisreich passieren.
42. Da ich ein Teil von „Kirche“ bin, hoffe ich weiter auf Toleranz, Offenheit und Demut; die Bewahrung der Schöpfung ist mir wichtig. Aber ich wünsche mir, dass die Grundlagen unseres Glaubens bei aller Offenheit klar zu erkennen sind.
43. Ich träume von einer Kirche, die Menschen Raum gibt und auf sie hört, die gesellschaftlich am Rande stehen: Kinder, die „auffällig“ sind; Jugendliche, die kriminell werden; Asyl-BerwerberInnen, die arbeiten und ihr Leben gestalten wollen...
44. Die Kirche muss – sich orientierend an ihren Ursprüngen – sich wieder quer, queer zur Welt verstehen + verhalten... in der Nachfolge Jesu für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und die Gleichwertigkeit aller Menschen eintreten + entsprechend handeln und leben → Kirche, willkommen in den Wechseljahren!
45. Für die Kirche gilt ebenso: Gerechtigkeit entscheidet sich an der Geschlechterfrage Frauen / Männer / Hermaphrodit / Transgender / queer und, und, und
46. ... die Kirche sollte Ressourcen zur Verfügung stellen, um Menschen gesprächs- und diskussionsfähig in Sachen Glauben und Ethik zu machen. P. S.: unbedingt solch ein Frauenmahl wiederholen.
47. Rückzug männlicher Entscheidungsträger zugunsten von Frauen, die längst organisatorisch in der Kirche als Pastorinnen und als Unterstützerinnen und... tätig sind. Dazu ein jährliches Frauenmahl als Austausch ausschließlich für Frauen.
48. Kirche sollte für Umweltschutz und Gerechtigkeit in der Verteilung der Lebensmittel für alle Menschen (weltweit) eintreten. Sie tut es schon zum Teil – es muss aber noch deutlicher werden. Diakonie darf nicht nur den Institutionen überlassen werden. Reformation: Freiheit von theologischen Dogmen zu persönlicher Freude in der Gemeinschaft mit Gott. Das Frauenmahltreffen sollte 1x jährlich stattfinden.
49. Die Auswirkungen unseres Tuns auf die Umwelt und die anderen Kontinente müssen viel mehr berücksichtigt und auch veröffentlicht werden.

50. Die Gemeindemitglieder an Entscheidungen aktiv beteiligen lassen seitens der zuständigen Pastoren. Das Frauenmahl zweijährig wiederholen.
51. Ausbildung, besonders der zukünftigen Pfarrer in der freien Rede. Werbung für den seelsorgerlichen Beruf. Besuche – auch außerhalb von besonderen Anlässen bei den Bewohnern des Bezirks.
52. Mehr Beteiligung und Einbeziehung der Gemeinde für verschiedene Aufgaben. Häufige Zusammenkünfte, Gesprächsrunden. (regelmäßige) P.S.: Predignachgespräche?
53. Ich wünsche mir von der Kirche, dass sie endlich das Gebot „Du sollst nicht töten“ einhält. Angesichts des Hungers in der Welt, dringend nötig!!!
54. Kirche muss für die Menschen – jung und alt – sprachfähig werden. Die zentralen Themen müssen glaubenswürdig und gelebt vertreten werden. Schluss mit den Sonntagsredern!
55. Veränderung ist möglich: Wir müssen nur endlich aufhören, zu diskutieren / schreiben und handeln!
56. Die Kirche (auch die oldenburgische!) kann ihre Glaubenswürdigkeit zurück gewinnen (ausdrücklich: zurück gewinnen!), wenn es ihr gelingt, ihre Struktur zu reformieren in Richtung Basisnähe und Verwirklichung eines Miteinanders wie in der ersten Christengemeinde. Nur wenn jeder und jede in der Kirche / kirchlichen Gemeinschaft bereit ist, sich dem Geringsten / der Geringsten an einen Tisch zu setzen und zu teilen, kann Kirche erst genommen werden und hat eine Botschaft zu vertreten, die in der Nachfolge Jesu steht.
57. Was erwarte ich von der Kirche? – Offenheit – mehr auf die Menschen zugehen – Ehrlichkeit – Kritikfähigkeit.
58. Anlässlich des Frauenmahls habe ich festgestellt, dass es viele starke Stimmen gibt, die laut über eine realistische Veränderung nachdenken + reden. Es stände „der Kirche“ gut, sich mutig + zielorientiert für nachhaltige Ziele im Sinne einer Solidargemeinschaft im globalen Sinn einzusetzen. (Anfangen muss jeder bei sich selbst.)